

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881**

94 (11.8.1881)



# Durlacher Wochenblatt.

№. 94.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 11. August.

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

## Politische Wochenübersicht.

— Kaiser Wilhelm hat seine Kur nahezu beendet und denkt Bad Gastein, das ihm auch diesmal zu einer Quelle der Erholung und Kräftigung geworden ist, in diesen Tagen zu verlassen. Am 4. d. Mts. traf Kaiser Franz Josef in Gastein ein, um seinem kaiserlichen Freund den üblichen Besuch abzustatten; die Begegnung beider Monarchen war eine ungemein herzliche und legte beredtes Zeugniß davon ab, daß die persönlichen Beziehungen beider Monarchen gleich den politischen zwischen ihren beiden Reichen noch die alten innigen sind. Von hier aus hatte Kaiser Franz Josef eine Zusammenkunft mit den Königen von Württemberg und Sachsen und besuchte sodann unseren Großherzog auf der Insel Mainau. Dieser persönlichen Annäherung des österreichischen an die genannten deutschen Monarchen glaubt man hier und da eine hohe politische Bedeutung in Bezug auf die Richtung beimessen zu dürfen, die Franz Josef demnächst innerhalb seines großen Reiches von seinem Kabinet innegehalten wissen möchte. Man wird aber gut thun, in dieser Beziehung sich zu großen Erwartungen nicht hinzugeben. — Das Befinden unserer großherzoglichen Familie, die gegenwärtig auf St. Moritz im Engadin weilt, ist den eingetroffenen Berichten zufolge ein vortreffliches. In der Residenz ist inzwischen von den Veranstaltungen, welche zur Feier der silbernen Hochzeit unseres erhabenen Fürstenpaares getroffen werden, die erste bereits zum Abschluß gelangt. Am Sonntag den 31. Juli wurde in der Festhalle zu Karlsruhe die Kunst- und Kunstgewerbeausstellung eröffnet, welche Zeugniß davon ablegen soll, zu welcher Blüthe beide Zweige der nationalen Arbeit unter der segensreichen Regierung Großherzog Friedrichs gediehen, indem sie eine Vergleichung der neueren künstlerischen und kunstgewerblichen Produktion mit derjenigen vergangener Jahrhunderte ermöglicht. Diesen Zweck erreicht die Ausstellung, die ihrer Komposition und dem ganzen Arrangement

nach vortrefflich gelungen ist, im vollsten Maße. Sie eröffnet in der That einen weit und hochinteressanten Blick in die großartigen und herrlichen Schätze der Vorzeit, zeigt uns dabei aber zugleich, daß wir uns auch der Leistungen der Kunst und des Kunstgewerbes in unseren Tagen wahrlich nicht zu schämen brauchen, und daß besonders das letztere in dem kurzen Zeitraum von kaum einem Jahrzehnt, in dem ihm wieder eine größere und allgemeinere Pflege zu Theil geworden, schon zu einer hohen und farbenprächtigen Blüthe gediehen ist. Die Eröffnung fand durch Herrn Professor Götz in Karlsruhe statt, da der hohe Protektor der Ausstellung, Seine Königliche Hoheit der Erbprinz, am Erscheinen an dem genannten Tage verhindert war. — In der Nacht vom 3. zum 4. August starb in Freiburg der Erzbischofsverweser und Kapitelsvikar Dr. Lothar Kübel am Herzschlage, nachdem er kurze Zeit an der Herzentzündung erkrankt war. Der Verbliebene, der von seiner Geistlichkeit und von seinen Gemeinden tief betrauert wird, hat ein Alter von 59 Jahren erreicht. Gerade in diesen Tagen war die Frage der endlichen Besetzung des erzbischoflichen Stuhles von Freiburg aufs Neue aufgetaucht und ihre demnächstige Lösung als dicht bevorstehend bezeichnet worden. Als Anwärter darauf wurde der Verstorbene und der Münsterpfarrer von Konstanz genannt. Noch läßt sich aus dem wirren Durcheinander von verschiedenen Versionen über diese Gerüchte nicht absehen, ob sie, jetzt nur noch in Bezug auf den überlebenden Kandidaten, begründet sind. — Auch die Besetzung des erzbischoflichen Stuhles von Trier soll nahe bevorstehen und zwar durch den Kanonikus und Erzpriester Felix Korum am Münster zu Straßburg, der sich zur Verhandlung in dieser Sache bereits nach Rom begeben habe. Aus einem Artikel des deutschen Reichsanzeigers, in welchem das Blatt den Auslassungen der Presse über Herrn Korum, als sei er der hauptsächlichste Träger und Schützer der deutschfeindlichen und ultramontanen Partei in den

Reichslanden scharf entgegentritt, geht mit Klarheit hervor, daß das obige Gerücht in seiner Inausfertigung begründet ist. — Die aus allen Theilen unseres Vaterlandes einlaufenden Ernteberichte stellen einen vielversprechenden Herbst in Aussicht, der endlich wieder einmal gut zu machen verspricht, was seine Vorgänger verdorben. — In den Reichslanden haben die Gemeindevahlen stattgefunden und ein den Ultramontanen sehr günstiges Resultat gehabt. Eigenthümlich ist, daß sich dort eine von den früheren Parteien unabhängige Klerikale Partei zu bilden anfängt. Im Neuzern machen sich, außer dem Wahlspektakel in Frankreich und Parlamentslärm in England, die Hundstage recht gehörig geltend. — In Oesterreich-Ungarn treibt die Versöhnungspolitik fort und fort die schönsten Blüten. Mit der letzten derselben, der Ezechisirung der österreichischen Zehnguldennoten, hat man aber kein Glück gehabt; die also verunzierten Noten finden keinen Absatz, da außer den speziell ezechisirten Banken und Firmen alle andern sich weigern, diese an sich schon unwerthigen Papierfetzen in Zahlung zu nehmen. — Auch der Vatikan hat mit seinem neuesten Putz kein Glück gehabt. Da war bei der Ueberführung der irdischen Ueberreste Pius IX. ein so schöner Skandal in Scene gesetzt oder doch durch klerikale Herausforderungen veranlaßt worden und jetzt sollte der enttäuschten Welt ein dem entsprechenden Schauspiel geboten und das klerikale Italien öffentlich angeklagt werden. Aber siehe da, sogar in dem gewiß gut katholischen Spanien hatte der Vatikan mit seiner diesbezüglichen Note kein Glück. Die spanische Regierung gab dem Papste die höfliche Erklärung ab, daß es ihr durch internationale Verpflichtungen unmöglich sei, sich in die innern Angelegenheiten Italiens zu mischen. Italien selbst war wenigstens so entgegenkommend, den Polizeikommissär, der an jenem Tage Dienst gehabt, zu entlassen und dadurch den beleidigten Gemüthern im Vatikan einigermaßen Genüge zu thun. — In Frankreich steht der Kampf

## Feuilleton.

### Der Journalist.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

II.

Der Leser möge uns die Aufgabe erlassen, den hoffnungsvollen Franz an der Seite seines Mentors in seiner ganzen großstädtischen Entwicklung Schritt für Schritt zu begleiten. — es genüge ihm die Andeutung, daß er allerdings den Boden, in dem er zu wurzeln gedachte mit seiner ruhmreichen Zukunft, recht genau kennen lernte und manche kostspielige Erfahrung sammelte, die ihm indessen noch immer nicht die ersehnte Weisheit, welche ihm vielleicht die Augen geöffnet hätte vor dem Abgrund, dem er entgegentaumelte, bringen wollte.

Sein Lebensplan, wenn man ihm überhaupt einen solchen zutrauen durfte, bezweckte nichts Geringeres, als die Palme der dramatischen Muse. Er wollte irgend ein Preisstück schreiben, Ruhm und Geld ernten und in die Hallen der Unsterblichkeit eintreten. Daß sein Können mit diesem löblichen Willen übereinstimmend sein mußte, litt bei ihm keinen Zweifel, was nicht zu verwundern, wenn man die überschwänglichen Lobsprüche seiner Freunde und Freundinnen, deren er bald eine ganz erkleckliche Zahl besaß, und nebenbei auch sein ziemlich stark ausgeprägtes Selbstgefühl bedenkt. Seine Freunde

und er selbst zumeist, waren davon zu sehr überzeugt, daß es ihm nur an der Zeit fehle, um etwas noch nicht Dagewesenes zu schaffen.

Wir dürfen es bei dieser Gelegenheit nicht verhehlen, daß der gute Franz ein schlechter Haushalter war, und der ehrenwerthe Kaufmann Felsner sicherlich vor Entsetzen ohnmächtig geworden wäre, wenn er die Verschwendung seines früheren Mündels hätte sehen können, der die Weisheit noch immer nicht gefunden, trotzdem die Erfahrung ihm schon einen bedeutenden Theil seines Vermögens gekostet hatte.

Nun, die Weisheit kann am Ende nicht zu theuer erkauft werden, und Franz Ewald war ja auf dem besten Wege zur Erkenntniß. Was wollte man? — Jung, reich, liebenswürdig, wichtig, wie er nun einmal war, konnte er sich nicht so leicht wieder dem Strudel des Genusses, in welchen er durch den vortrefflichen Max hineingezogen war, entwinden; die vielen Freunde, denen er Soupers gab, und namentlich die Freundinnen, unter denen die schöne Schauspielerin Emmeline ihn bald zu ihren erklärten Verehrern zählte, nahmen seine Zeit derartig in Anspruch, daß an's Arbeiten vor der Hand nicht zu denken war; hatten doch die reizenden Damen der Oper und des Schauspiels so viele kleine Wünsche, die der gefällige Franz zu errathen pflegte, während Fräulein Emmeline so wählerisch, so eigenfönnig in ihren Forderungen war, daß der Arme kaum zu Athem kam, und sein hübsches Vermögen bald bedenkliche Lücken zeigte.

Max Schorn geißelte ihn oft derb ob solcher Thorheit und wusch seine Hände in Unschuld, verschmähte es aber dessenungeachtet nicht, seine Thorheiten zu theilen und obenein, wenn Franz Alles bezahlt hatte, noch beträchtliche Summen von ihm zu borgen.

So war ein Jahr vergangen, ohne daß Franz irgend eine nennenswerthe Leistung der Oeffentlichkeit übergeben hatte, einige Recensionen für die „Theater-Chronik“ abgerechnet, für welche er natürlich kein Honorar erhalten.

Zuweilen, wenn er spät Vormittags nach einer durchschwärmten Nacht von seinem Lager sich erhob, überkam es ihn wie Ueberfättigung, wie Ekel vor sich selbst, vor seinem verächtlichen Leben.

„Es muß anders werden,“ murmelte er dann wohl finster und beschämt sein bleiches Antlitz im Spiegel betrachtend, „ich gehe dabei zu Grunde an Körper und Geist, und, was ebenso schlimm, auch zu Grunde an Hab' und Gut.“

Ueber Letzteres tröstete ihn dann leicht sein Vertrauen auf seine Talente, sowie gute Vorsätze ihm das Gewissen erleichterten. Leider blieb es stets nur bei diesen, und als beim Beginn der Theaterferien Fräulein Emmeline eine Badereise für unumgänglich nothwendig zur Stärkung ihrer Gesundheit erachtete, da konnte Franz doch unmöglich so ungalant sein, ihr seine Begleitung zu versagen, zumal er sie wirklich zu lieben wähnte und dann ein Badeort sicherlich der beste Platz war, seine Erfahrungen



für die Kammerwahlen, die nunmehr auch amtlich auf den 21. d. Mts. festgesetzt sind, bereits in voller Blüthe. Mit einem Wahlprogramm traten bereits die Bonapartisten hervor und Prinz Jerome Napoleon, bekannter unter dem Namen Plonplon, hat einen Brief der Oeffentlichkeit übergeben, in dem er bedeutend auf den Radikalismus spekulirt und das Plebisit fordert. Einen schweren Verlust haben sie erlitten, indem Rouher die Erklärung abgegeben hat, daß er sich von dem politischen Leben gänzlich zurückziehe. Und Rouher war einer der begabtesten Bonapartisten. Seitdem der Sohn Napoleons III. in den Wüsteneien Afrika's den Mordgeschosse der Wilden erlegen, ist der Stern der Bonapartisten im Bleichen; jezt flackert nur noch von ihm ein schwaches Licht. Gegenwärtig ist Gambetta auf seiner Agitationsreise begriffen, er hielt in Tours Reden, in die er die Zukunft und die Vergangenheit in ihm selbst zweckdienlicher Wechselwirkung verwebt. — Das englische Unterhaus hat mit dem Muthe der Verzweiflung bei der hochgradigen Temperatur die irische Landgesetzworlage durchberathen; jezt ist das Oberhaus damit beschäftigt. Dasselbe läßt es aber ohne einige tiefgehende Aenderungen nicht abgehen. Hier spielte der jezige Führer der Konservativen, Lord Salisbury, eine nicht gerade glänzende Rolle; er tadelte die Vorlage in einer langen Rede sehr heftig, um sie nachträglich anzunehmen. — In Afghanistan hat die englische Regierung eine vollständige Schlappe erlitten und das Heft nunmehr vollständig aus den Händen verloren. — Mit den Boeren ist es zu dem Abschlusse eines Vertrages gekommen, der den letztern für ihre blutigen Anstrengungen auch einigen Preis sichert. — Der Kaiser von Rußland hat, ohne daß von den Vorbereitungen irgend etwas in die Oeffentlichkeit gedrungen war, mit seiner Gemahlin eine Reise nach Moskau gemacht und sie nach einer Anzahl anderer altrussischen Orten bis Kasan ausgebeutet. Am Samstag lehrte der Kaiser wieder nach Petersburg zurück.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 9. Aug. [Karlsru. Ztg.] Seine königliche Hoheit der Großherzog sind gestern Abend 1/6 Uhr aus St. Moritz mit Extraboot von Korschach auf Schloß Mainau eingetroffen, wo bereits Generaladjutant, General der Infanterie Freiherr von Neubronn, Oberstallmeister von Volking, Flügeladjutant Freiherr von Bodman und der mit Leitung des Hofmarschall-Amtes betraute Graf Andlaw zum Dienst ver-

und damit auch der Stoffschatz für künftige Arbeiten zu vermehren.

Das Leben im Bade behagte ihm ganz außerordentlich, obgleich es nicht eigentlich eine Erholung, sondern vielmehr nur eine Fortsetzung des residenzstädtischen Treibens genannt werden konnte, auch die Kostspieligkeit des Unterhalts nichts zu wünschen übrig ließ. Daß er die Kosten desselben auch für Fräulein Emmeline zu bestreiten hatte, gereichte seinem zusammengeschmolzenen Vermögen just nicht zum Vortheil, und als die gelangweilte Dame es sich sogar bekommen ließ, dem Spiel zu huldigen, was ihn ebenfalls diesem Moloch unbarmherzig überlieferte, da nahte das Ende der Herrlichkeit, der letzte Akt seines eigenen Lebens-Lustspiels, und die Erfahrung begann mit eherner Gewalt ihm den Stempel der Weisheit auf die Stirn zu drücken.

Als Franz Ewald von dieser Badereise zurückkehrte, stieg die bange Ahnung in ihm auf, daß in kurzer Frist sein Lebens-Drama beginnen müsse.

„Höre, Francesco,“ sprach eines Tages Max Schorn zu ihm, „wenn Du noch einige Trümmer Deines väterlichen Erbes beisammen hast, dann schüttele den Staub von Deinen Füßen und kehre als reuiger Sohn zu den Fleischtöpfen der Heimath zurück.“

„Nimmermehr!“ rief Franz entsezt, „lieber sterben!“

„Sehr gut gebrüllt, Löwe,“ versetzte Max achselzuckend, „aber auch sehr verbraucht. Was

jammelt waren. — Heute Vormittag 11 Uhr landeten Seine Kaiserliche und königliche Apostolische Majestät, der Kaiser Franz Josef, nebst Gefolge mit dem Bayerischen Salon-dampfer „Wittelsbach“ an der Insel Mainau. Seine Majestät trugen die große Feldmarschalls-Uniform mit dem Band und Stern des Großherzoglichen Hausordens der Treue. Seine königliche Hoheit der Großherzog, in der Parade-Uniform Höchstihres österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 50, empfingen den Kaiser am Landungsplatze und geleiteten Seine Majestät zu Wagen nach dem Schlosse. Die Begrüßung war eine äußerst herzliche und freundschaftliche. Nach Vorstellung der Gefolge führten Seine königliche Hoheit den Kaiser in die bereitgestellten Appartements, dieselben, welche von Seiner Majestät dem Kaiser Wilhelm während des Aufenthalts auf der Mainau bewohnt werden; dort verblieben die Allerhöchsten Herrschaften während drei Viertelstunden in vertraulichem Gespräche. Seine königliche Hoheit geleiteten sodann den Kaiser, einem kundgegebenen Wunsche entsprechend, durch die Räume des Schlosses. Im großen Saale, wo einige Erfrischungen gereicht wurden, geruhten Seine Majestät sich längere Zeit mit dem Fürsten zu Fürstenberg und dem Staatsminister Turban, welche gleichfalls anwesend waren, zu unterhalten, verließen gegen 11 Uhr das Schloß, besichtigten noch die Kirche und fuhren sodann mit Seiner königlichen Hoheit zum Hafen. Gegen 1 Uhr bestiegen Seine Majestät, geleitet von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, das Schiff, wo sich die Allerhöchsten Herrschaften auf das herzlichste verabschiedeten. Seine Majestät der Kaiser fuhren hierauf nach Friedrichshafen, um dort um 2 Uhr das Diner einzunehmen. Seine Majestät beabsichtigten sich danach zum Besuche hoher Verwandten nach Lindau zu begeben und noch Abends nach Bregenz zurück-zukehren, von wo die Weiterreise morgen Früh stattfinden soll. Der kaiserliche Besuch war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Im Augenblick der Landung des hohen Gastes stieg die kaiserstandarte am Flaggenmast des Schlosses und die österreichische Flagge am Hafen empor, was seine Majestät in liebenswürdigster Weise bemerkten.

### Deutsches Reich.

— Das Reichstagsgebäude in Berlin wird auf dem Königsplatz errichtet. Die Regierung hat diesen Entschluß dem Magistrat mitgetheilt.

### Schweiz.

+ Aus der Schweiz. Eine wahrhaft

willst Du beginnen, wenn der letzte Mohikaner zu seinen Vätern versammelt ist?“

„Ich werde schon heute mit einem Lustspiel beginnen; es kann mir gar nicht fehlen, daß ich mit meinem Talent reussire.“

„Ja, wenn arbeiten nicht so langweilig wäre nach all' den Feiertagen. Beginne lieber ein Trauerspiel, es wird besser zu Deinen Gedanken passen.“

„Willst Du mich verspotten?“ brauste Franz auf.

„Bewahre, ich meine es gut mit Dir, Kind! — Schreibe lieber eine Novelle.“

„Ich will es versuchen; kannst Du sie in Deiner Theater-Chronik gebrauchen?“

„Nach Umständen, ohne Honorar natürlich, und dann müßte es eine Theater-Novelle sein.“

(Fortsetzung folgt.)

### Berschiedenes.

— Der Glückliche aller Sterblichen ist ein Oberleutnant P. in Olmütz, der jüngst noch wenig Geld und viel Schulden hatte und heute Erbe von 17 Millionen Franks geworden ist. Ein in Paris verstorbenen Fürst Ruspoli, sein Vater, hat ihn zu seinem Erben eingesetzt. Der Sohn hatte von diesem Vater keine Ahnung und machte sich auch keine Gedanken darüber, daß er von Zeit zu Zeit große Summen von unbekannter Hand erhielt. Der Schlag hat ihn aber nicht gerührt vor Ueber-raschung.

freudige Erscheinung ist die rege Theilnahme, welche sich für die vom Hagelschlag schwer heimgesuchten Landstriche kund gibt. Die wackern Landwirthe des schönen Bezirks Indelfingen verdienen übrigens dieser Beihilfe in höchstem Grade, und es steht zu hoffen, daß eine im Herbst anzuordnende Liebesgaben-Sammlung ein Resultat ergibt, das die Noth einigermaßen lindert und den Schwerverborenen das Aufkommen wieder ermöglicht. Der Schaden ist geradezu enorm und beläuft sich auf Millionen. Im Geschäftsleben herrscht wieder Zug, besonders blüht die Seidenindustrie und verschafft Tausenden reichlichen Erwerb. Der Stand der Feldfrüchte ist, wo der Hagel nicht hinkam, befriedigend, und Obst und Weinlese versprechen reichen Ertrag. Endlich nach vielen magern Jahren werden sich Scheune und Keller wieder füllen. Im Verlaufe dauernder Mißernten hat man eingesehen, daß eben Alles „zum Boden heraus muß,“ die Landwirtschaft der bedeutungsvollste, volkswirtschaftlichste Faktor ist, und es ist in der unabweisbaren Aufgabe des Staates liegt, derselben vollste Aufmerksamkeit zu schenken. Vortrefflich kommt der Agrikultur auch die Maschinentechnik zu Statten und es ist gewiß erfreulich, zu vernehmen, daß die 1842 gegründete Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen des Herrn Joh. Kaufschbach in Schaffhausen bis jezt weit über 80,000 Dreschmaschinen und mehr denn 50,000 Futter-schneidmaschinen erstellt hat, woran sich eine entsprechende Zahl Wein- und Obstpressen reihet. Die Kaufschbach'schen Fabrikate haben sowohl in der Praxis wie auf Ausstellungen ungetheilte Anerkennung hervor-ragendster Fachmänner gefunden und in aller Herren Länder der Landwirtschaft unschätzbare Dienste geleistet. Solche wahrhaft glänzenden Erfolge waren aber auch nur einem Etablissement möglich, das mit reichen Mitteln das rastlose Streben verbindet, das Zweckdienlichste zu liefern, und dabei dem Grundsatz huldigt, daß für die Landwirtschaft nur das Beste gut genug. — Politisch herrscht gegenwärtig auch bei uns Windstille, Alles ist in den Bädern oder auf den Bergen, und wer zu Hause verweilt politisirt nicht, und ist froh, wenn nicht politisirt wird, selbst die Sozialisten vermögen nicht die Wellen des Tages merklich aufzuregen, obchon ihnen das Verbot des Weltkongresses wie Blei auf dem Magen liegt. —

**Berichtigung.** Im „Landwirtschaftlichen“ der Nr. 93 muß es im zweiten Absatz, wo das betr. schädliche Insekt beschrieben wird, heißen: Dasselbe ist ein kleines, halb Schnaken halb Wanzen ähnliches, geflügeltes, schon grüngerärbtes Insekt.

— Ein bayerischer Herkules ist der Braulnecht Semmelmann in Jrlbach bei Passau. Er hob kürzlich einen Ambos von 484 Pfund mit einem Finger, und später mit einem Finger 45 alte Ziegelsteine, wovon 1 Stein 12 Pfund wog, also zusammen ein Gewicht von 540 Pfd. Er hat also den seiner Zeit berühmten Hans Steyrer, welcher nur 375 oder 400 Pfund hob, übertroffen. Schwere Steine, Ambose, Eisenstangen und dergleichen zu heben, sind Semmelmanns Freude. Ein Gewicht von 375 Pfund nennt er ein Kinderspiel. Erst vor Kurzem ließ er zwei kräftige Männer an ein Heuseil sich hängen, sie konnten ihm jedoch den Finger nicht ausziehen.

— In Frankfurt hatte ein Hausknecht im Auftrage seines Herrn Bier abzapfen. Er kam dem nach, trank sich aber bei der angenehmen Beschäftigung einen solchen Schnips an, daß er hintaumelte, den Kraken offen ließ und einschloß. Das edle Raß strömte in den Keller, überfluthete den Boden und machte den Rausch zu einem sehr kostspieligen.

— Ein Bamberger Fräulein machte sich neulich das Vergnügen, höchst eigenhändig einen Krug frischen Wassers am Brunnen zu holen. „Ah, die schöne Rebecka“, sagten einige Herren und blieben stehen. „Soll ich vielleicht die Kameele tränken?“ fragte die schöne Rebecka blitzschnell zurück.



**Bekanntmachung.**

Das Füsilierbataillon des 3. Bad. Infanterie-Regiments Nr. 111 wird am **Samstag den 13. August d. J.** von Morgens 6 bis Mittags 12 Uhr nochmals ein Schießen mit scharfer Munition in dem nordöstlichen Theil des Terrains, das zwischen den Straßen Stupperich-Thomashäuslein, Stupperich-Kleinsteibach und den Waldluffieren des Rittner- resp. Oberwaldes liegt, abhalten.

Die Schußrichtung geht von der Mitte des genannten Terrainabschnittes ungefähr nach der Stelle, wo der an der Südluffiere des Rittnerwaldes entlang führende Weg Thomashäuslein-Kleinsteibach in den Oberwald tritt.

Außer dem Terrain, auf dem geschossen wird, muß als gefährdet bezeichnet werden: der Rittnerwald, die nördlich der Straße Stupperich-Kleinsteibach gelegenen Waldungen, sowie das in der Nähe erwähnter Waldungen südwestlich von Söllingen gelegene Terrain.

Vor Betreten des oben bezeichneten Terrains, besonders aber des in der Schußrichtung gelegenen Rittner- bezw. Oberwaldes zu gedachter Zeit wird eindringlichst gewarnt.

Die Bürgermeisterämter der benachbarten Orte werden veranlaßt, dies noch besonders bekannt zu machen.

Durlach den 10. August 1881.

Großh. Bezirksamt.  
E. Müller.

**Bekanntmachung.**

Nr. 134. Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemeinde und Gemarkung Langensteinbach wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf **Dienstag den 16. August l. J., Vormittags 9 Uhr,** in das Rathhaus zu Langensteinbach anberaumt.

Die Grundeigentümer der Gemarkung werden hievon in Kenntniß gesetzt, und die Besitzer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, zugleich aufgefordert, diese Dienstbarkeiten unter Anführung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten in der obigen Tagfahrt zu bezeichnen.

Durlach den 30. Juli 1881.

Krieger, Bezirksgeometer.

**Vorschuß-Verein Stein,**  
eingetragene Genossenschaft.

Ordentliche Generalversammlung findet statt:

**Sonntag den 21. August d. J., im Gasthaus zum Lamm.**  
Eröffnung Nachmittags 1 Uhr.

**Tagesordnung.**

1. Berichterstattung über die Lage des Vereins;
2. Verlegung des Schlusses des Rechnungsjahres;
3. Feststellung des Zinsfußes für Stammantheile;
4. Feststellung des Zinsfußes für Darleihen;
5. Festsetzung der Gehalte des Vorstandes und Aufsichtsrathes;
6. Wahl eines Ersatzmannes.

Der Aufsichtsrath:  
Friedrich Bollinger.

**Bienenwirthschaftlicher Bezirksverein.**

**Sonntag den 14. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Bären“ in Berghausen eine Besprechung über Bienenzucht statt.

**Tagesordnung.**

1. Naturgeschichte der Bienen, Vortrag von Hr. Lehrer Weidert aus Untermutschelbach;
2. Königinnenzucht und Racenveredlung, von Unterzeichnetem;
3. Betheiligung an der Ausstellung in Karlsruhe betr.;
4. Neuwahl eines Ausschußmitgliedes.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet Mitglieder und Freunde der Sache ergebenst ein  
Berghausen den 9. August 1881. **E. Blum.**

**Beste Qualität gesiebte Rußkohlen,**

„ „ **Schmiedekohlen,**

„ „ **Fettschrot,**

treffen Anfangs September für mich ein, und werden Bestellungen hierauf zu den billigsten Preisen entgegengenommen bei

**Emil A. Schmidt.**

**Gröbtingen.**

**Gasthaus zum Löwen.**

Keine Weine, Frankfurter Apfelwein unter Garantie, kalte und warme Speisen in bester Qualität, billige Preise; Räumlichkeiten für größere Gesellschaften und Garten.

Zu freundlichem Besuche ladet ergebenst ein

**Altfelix.**

**Rastatter und Konstanzer Kochherde**

verkauft, um viel abzusehen, 10% unter dem Fabrikpreis  
**Emil A. Schmidt.**

**Obst-Versteigerung.**

[Durlach.] Von Seite der Stadtgemeinde werden

**Donnerstag, 11. August,**

Vormittags 8 Uhr,

mehrere Bäume Fröhbirnen im Wege der Steigerung verkauft.

Zusammenkunft am Schloßgarten.  
Durlach, 8. Aug. 1881.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.

Siegrist.

**Sparkasse Durlach.**

Die Kapitalschuldner unserer Kasse, welche mit dem auf 1. Juli 1881 fälligen Kapitalzins noch im Rückstande sind, werden hiermit zur Zahlung aufgefordert.

**W. Bleidorn,** Rechner.

**Geld-Anerbieten.**

**6000-7000 Mark**

werden bei der Privat-Sparkasse Gröbtingen gegen doppeltes gerichtliches Unterpfand im Ganzen oder theilweise ausgeliehen.

**Wirthschafts-Verpachtung.**

[Durlach.] Unterzeichnete beabsichtigt die „Wirtschaft zum Kranz“ auf mehrere Jahre öffentlich zu verpachten.

Der Antritt kann sogleich geschehen.

Durlach, 8. Aug. 1881.

Kranzwirth **Weidert Wtb.**

**Ia.**

**Neue grüne Kerne**

empfehlen billigst

**Ludwig Reizner.**

**Konstanzer Rahmkäse**

empfehlen

**F. W. Stengel.**

Ein **Gymnast** (Primaner) erbietet sich, Anfängern in Latein, Französisch und Griechisch nachzuhelfen. Wer, sagt das Kontor dieses Blattes.

**Zu vermieten:**

2 freundliche, unmöblirte Zimmer.

Zu erfragen im 2. Stock

**große Mühlstraße 2.**

**Bernstein-Fußbodenlack**

empfehlen billigst

**Karl Korn.**

**Schweizerkäse,**

per Pfund 70 Pfg. bei

**M. Schuler.**

**Spez- & Weizenstroh**

wird von H. Steinmeh in Durlach angekauft.

**Aushilfskellnerinnen,**

zwei, für die Sonntage, werden gesucht. Näheres

**Hauptstraße 68.**

In der Jägerstraße ist eine schöne Wohnung auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres

**Jägerstraße 6.**

Wegen Wegzugs ist sogleich ein **Saurofsofen** mit einem neuen Rohr zu verkaufen.

**Adlerstraße 6.**

Auf Bevorstehende

**Kirchweih**

empfehle:

fein gestoßenen **Sutzufer,**  
schönen gelben **Farinzucker,**  
neue große

**Rosinen & Zibeben,**  
frischen

**Citronat & Orangent,**  
frische, kräftige **Gewürze,**

**Citronen,**

ungarisches

**Blüthenmehl,**

sowie die

☞ rühmlichst bekannte ☞

**pfälzische Preßhese**

in stets frischer Waare bei

**Ludwig Reissner.**

**Anzeige.**

[Durlach.] Während der Kirchweihstage empfiehlt der Unterzeichnete verschiedenes Backwerk, als:

**Bisquits, Kugelhops,** dicke und dünne **Ruchen,** sowie **Obst-, Käs- und Zwiebelkuchen,** von

Samstag, Vormittags 10 Uhr, ab.

Bestellungen werden angenommen.  
**H. Weissinger,**

Hauptstraße 4.

**Zehntstraße 8** ist ein einzelnes Zimmer sogleich, oder auf den

23. Okt. zu vermieten.

**Sombergers**

**Börsen-Comptoir**

empfehlen sich zur promptesten Ausführung von

**Börsengeschäften**

per Comptant, auf Zeit und per Prämie.

Provision Eins vom Tausend.

Prospekte gratis.

Kauf und Verkauf aller Sorten **Series-Loose** und **Antichens-Loose,** Kauf von **Madriker Loosen,** Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten.**

**Wohnung zu vermieten.**

Eine schöne Wohnung, bestehend je nach Wunsch aus 4, 5 oder 6 Zimmern mit allem Zugehör, ist auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von 4-5 Zimmern mit aller Zugehör, in schöner Lage der Stadt, ist auf 23. Okt. zu vermieten. Näheres bei der Expedition d. Bl.

**Getragene Herren- und Frauen-Kleider, Stiefel und Schuhe** werden angekauft und die höchsten Preise bezahlt von

**Frau Fröhlich.**

**Nach Hilfe suchend,**  
durchläuft mancher Kranke die Ver-  
suche, sich fragend, welcher der vielen  
Heilmittel am besten sein mag ver-  
trauen? Diese oder jene Angabe im-  
ponirt durch ihre Größe; es wüßte und  
wohl in den meisten Fällen das  
Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen  
vermeiden und sein Geld nicht unnütz  
ausgeben will, dem rathen wir, sich  
von Richter's Verlags-Anstalt in Leip-  
zig die Broschüre „**Gratis-Ausgabe**“  
kommen zu lassen, denn in diesem  
Schriftchen werden die bewährtesten  
Heilmittel ausführlich und sachgemäß  
besprochen, so daß jeder Kranke in  
aller Ruhe prüfen und das Beste für  
sich auswählen kann. Die obige Be-  
reichung in 450. Auflage erschienene  
Broschüre wird gratis und franco versandt,  
es entstehen also dem Besteller weiter keine  
Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.



# Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft, Adolf M. Mohr.

Nachdem bereits seit Jahren Gesellschaften und Private mit Bohrungen auf Petroleum in der Gegend von Peine in Hannover sich beschäftigten, ist jüngsthin das Aufschließen einer großen, starkfließenden Delquelle auf den Werken des Herrn Adolf M. Mohr erfolgt. Ueber die glänzenden Aussichten dieses neuen Industriezweiges sind so viel gelehrte und sachmännische Urtheile in der Presse laut geworden, daß ein näheres Zurückkommen hierauf an dieser Stelle überflüssig erscheint.

Auch über die hohe Rentabilität kann kein Zweifel walten, da diese Angesichts der bekannt gewordenen Daten und ganz verschwindend geringen Produktionskosten von Jedermann leicht zu berechnen ist; — die letzteren bestehen bekanntlich fast nur in dem Kohlenverbrauch und der Bedienung der Dampf-Maschinen, während das Rohmaterial geringer Tiefe in reichster Masse und vorzüglichster Qualität entströmt.

Sichert schon die obengenannte Hauptquelle der neuen Aktiengesellschaft eine hohe Rentabilität und sehr rasche Amortisation des Anlage-Kapitals, so darf außerdem auch noch nach sachverständigem Urtheil die Wahrscheinlichkeit, auch auf den übrigen der Gesellschaft gehörigen Terrains weitere gleich gute Quellen zu finden, in's Auge gefaßt werden.

Die erwähnten Bohrwerke des Herrn Adolf M. Mohr nebst den dazu gehörigen Anlagen und Terrains, auf welchen außer der oben erwähnten neuerschlossenen rasch bekannt gewordenen großen Quelle noch drei weitere Quellen sich befinden, nebst allen von Herrn Adolf M. Mohr auf sehr beträchtlichen weiteren Terrains erworbenen werthvollen Del-Rechten sind in den Besitz der hier unter der Firma „**Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft, Adolf M. Mohr**“ errichteten Aktien-Gesellschaft übergegangen. Die genannte Gesellschaft wurde auf Grundlage eines Aktien-Kapitals von 5,000,000 Mk. errichtet; dasselbe findet wie folgt seine Verwendung. Mk. 2,500,000 = 50% des Aktien-Kapitals sind zur Bezahlung der vorstehend erwähnten Bohrwerke, Terrains, Anlagen, Quellen und Del-Rechte verwandt, während die weiteren 50 Procent = 2,500,000 Mark zur Anlage von Raffinerien, Schienensträngen, als Betriebskapital und zu ferneren Bohrungen u. verwendet werden sollen. Diese letzterwähnten ferneren 50 Procent = Mk. 2,500,000 werden entsprechend nach Bedarf successive eingefordert werden.

Die Leitung der Gesellschaft bleibt auch ferner in den Händen des Herrn Adolf M. Mohr.

Von den Aktien obiger Gesellschaft haben wir ein Viertel erworben; der von anderer Seite übernommene Rest verbleibt in festen Händen.

Von den von uns übernommenen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Mark bringen wir hiermit

## eine Million Mark

zur öffentlichen Zeichnung unter nachstehenden Bedingungen.

Die Stücke lauten über Mk. 500 mit 50 Procent = Mk. 250 Einzahlung.

Die Emission erfolgt zum Course von 105 und, da die Uebernahme der Werke für Rechnung der Gesellschaft incl. der Betriebsergebnisse seit Beginn des II. Semesters 1881 erfolgt ist, plus 4% Stückzinsen auf Mk. 250 pr. Stück vom 1. Juli 1881.

Anmeldungen werden von jetzt ab bis Ende dieser Woche

### in Berlin an unserer Effectenkasse und in Dresden bei den Herren Quellmalz & Adler

schriftlich entgegengenommen, doch bleibt es vorbehalten, die Zeichnung auch früher zu schließen. Ebenso bleibt vorbehalten, die angemeldeten Beträge, wenn erforderlich, zu reduzieren, und wird das Resultat der Zeichnung baldthunlichst mitgetheilt werden.

Bei der Anmeldung ist eine Caution von zehn Procent in Baar oder in börsengängigen Werthpapieren beizufügen, welche bei der Abnahme verrechnet resp. zurückgegeben wird.

Nach erfolgter Anzeige über die Zuthellung sind weitere 10% einzuzahlen; es hat die Abnahme der zugetheilten Stücke seitens der Anmeldenden in der Zeit vom 22.—25. August d. J. zu erfolgen, andernfalls die eingezahlten Beträge resp. die Caution verfallen.

Berlin den 10. August 1881.

## Bereinsbank.

**Stage einer Laterne!**  
Die Nächte werden länger und finsterner — und ich arme Lampe — kann bei Tag nicht glänzen — bei Nacht nicht leuchten — und bin doch die Einzige!! —  
**Essigbese** ist fortwährend zu haben  
**Schulstraße 3.**  
**Hauptstraße 42** im 3. Stock ist sofort oder später ein großes, schön möblirtes Zimmer zu vermieten.

[Durlach.] Auf die **Kirchweih** empfehle mein **extrafeines Kaisermehl Nr. 00**, sowie noch 3 andere Sorten **Weißmehl** billigst, bei Abnahme von größerer Posten bedeutend billiger, ebenso **schönes Brodmehl**, per Pfund 14 Pf.  
**L. Hesselbacher,**  
Mehlhandlung am **Marktplatz.**  
**Mädchen**, ein fleißiges, wird sogleich gesucht.  
**Karlsburg.**

Auf **bevorstehende Kirchweih** empfehle mein Lager in **Stoff- & Seide-Mähen** in schöner Auswahl und zu billigen Preisen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
**Paul Buchel,**  
Kürschner,  
wohnt im **Badischen Hof.**  
Reparaturen prompt u. billig.  
Annahme von Handschuhen zum Waschen.  
D. D.

**Che-Aufgebot.**  
Geinrich Friedrich Hauenschild, Königl. Zahlmeister dahier, und Luise Friederide Wilhelmine Beth aus Godesholz.  
**Stadt Durlach.**  
**Standesbuchs-Auszüge.**  
**Geboren:**  
7. Aug.: Karoline Anna, Bat. Jakob Müller, Eisengießer.  
**Eheschließung:**  
9. Aug.: Wilhelm Manale, Prediger von hier, mit Elisabetha Neumann von Kämertshausen.  
**Gestorben:**  
9. Aug.: Friedrich Josef Weiß, Cigarrenmacher, Chemann, 39 J. a.;  
Redaktion. Druck und Verlag von A. Dups, Durlach.